

## **Dehoga-Präsident Haumann vermisst Bekenntnis des Landes zum Nationalpark**

*Von Jürgen Müller*

**BAD KREUZNACH.** Zwei Jahre nach seiner Eröffnung befindet sich der rheinland-pfälzische Nationalpark im Hunsrück „im Dornröschenschlaf“, beklagt Gereon Haumann, Präsident des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes (Dehoga) Rheinland-Pfalz. Um den zu beenden, sei „ein klares Bekenntnis der Landesregierung zu diesem Projekt nötig, das sich auch in konkret ausgestatteten Förderprogrammen niederschlägt“.

Der Nationalpark sei im Hunsrück angesiedelt worden, um die Region zu entwickeln, stellt Haumann, der auch Landesvorsitzender der CDU-Mittelstadtvereinigung ist, gegenüber der RHEINPFALZ fest. Doch die touristische Nachfrage habe nicht in dem Maße zugenommen, dass dadurch Gastronomie und Hotellerie zu Investitionen in Ausbau und Modernisierung motiviert wurden. Die Nationalparkregion werde nur dann eine Zukunft haben, wenn das Land „mit einmaligen, verlorenen Zuschüssen“ die Unternehmen unterstütze, damit sie ihr Angebot verbessern. Mit 100.000 bis 200.000 Euro pro Betrieb ließen sich die Investitionsmöglichkeiten im Gastgewerbe deutlich steigern: „Oftmals bedarf es dieses Impulses.“ Ohne ein zukunftsfähiges gastgewerbliches Angebot wird nach Überzeugung des Dehoga-Präsidenten die Gästenachfrage nicht nennenswert zulegen. Deshalb müsse auch ein Programm aufgelegt werden, mit dem professionelle Beratungsleistungen gefördert werden. Und zwar zielgerichtet nach dem Bedarf der Betriebe. „Bei aller Wertschätzung für die inhaltliche Arbeit darf der ganze Öko-Schnickschnack, der im Nationalpark betrieben wird, nicht über die bisher mangelnde wirtschaftliche Entwicklung hinwegtäuschen“, so Haumann. „Es ist ja ganz nett, wenn die Park-Ranger mit Cowboyhüten die Gäste empfangen.“ Doch deren Angebot werde kaum nachgefragt: Gerade mal 2000 Gäste haben nach Angaben des Umweltministeriums im vergangenen Jahr an den Touren der 28 Ranger teilgenommen. „Am Ende des Tages müssen die gastgewerblichen Unternehmer aber auch Geld verdienen können. Und zwar möglichst nicht unter Mindestlohniveau.“

„Statt der grünen Träumereien sollte mehr ökonomischer Realismus im Nationalpark Einzug halten“, fügte der Dehoga-Präsident hinzu. „Ich fordere beispielsweise seit langem eine Belebung des Erbeskopf-Plateaus.“ Ausgerechnet am höchsten Berg von Rheinland-Pfalz fehle ein Übernachtungsangebot. Sollte sich kein privater Investor aus der Hotellerie finden, der dort einen Hotelbetrieb eröffnen möchte, dann könnte er sich auch eine Zusammenarbeit mit dem rheinland-pfälzischen Jugendherbergsverband vorstellen: „Warum bauen wir am Erbeskopf nicht die Nationalpark-Jugendherberge?“

Zwei Jahre nach der Park-Eröffnung liegt nach Haumanns Überzeugung im Hunsrück vieles im Argen. So wäre ein nennenswertes Nahverkehrs-Angebot von und zum Nationalpark notwendig. Statt dessen würden die Gastronomie und Hotellerie in Rheinland-Pfalz durch immer neue behördliche Auflagen und Abgaben belastet. Wenn Kommunen den Tourismus unterstützen wollen, schreite die Aufsicht unter Verweis auf ihre Haushaltsdefizite ein, weil solche Förderungen noch immer als freiwillige Leistungen eingestuft würden.

Zudem fehlen laut Haumann aussagekräftige Daten, die eindeutig Auskunft über den touristischen Erfolg oder Misserfolg der Nationalparkregion geben könnten: Für die Vermarktung des Nationalparks seien zwei Tourismusregionen mit zwei separaten Geschäftsstellen (Naheland in Bad Kreuznach und Hunsrück am Hahn) zuständig. Für eine aussagekräftige Evaluierung wären aber Zahlen zur Tourismus-Entwicklung notwendig, die auf die Nationalpark-Region heruntergebrochen sind.

### **Quelle**

Ausgabe Die Rheinpfalz - Pirmasenser Rundschau - Nr. 119

Datum Dienstag, den 23. Mai 2017

Seite 14

**Gerne merken wir zu Herrn Haumann's Ausführungen noch folgendes an:**

**Unter Windrädern, wie man sie sowohl an der oberen Nahe wie auch im Hunsrück zu Hauf findet, schläft es sich nun mal nicht besonders gut! (...) Kein Wunder also, wenn Touristen keinerlei Wert auf Öko-Schnickschnack legen.**

**Gastgewerbliche Unternehmer müssen um den Nationalpark herum auch KEIN Geld verdienen, denn die „lokale Wertschöpfung“ (ACHTUNG Ironie!!!) findet über die Zerstörung unseres Landschaftsbildes durch „subventionierte Windradvermehrung“ statt!  
In der Nationalparkregion muss bald niemand mehr einer ordentlichen Arbeit nachgehen!**

Thomas Valdzius  
In der Lerchwies 24  
55776 Reichenbach

BÜRGER  
GEGEN WIND   
IM WESTRICH   
natürlich wild!  
[www.gegenwind-im-westrich.de](http://www.gegenwind-im-westrich.de)